

Liebe Leserinnen und Leser,

nun steht Weihnachten vor der Tür und es wird Zeit für den dritten Newsletter in diesem Jahr. Auch dieses Mal möchten wir Sie über die Entwicklungen in den Gesundheitsregionen und auf Landesebene, interessante Veranstaltungen und weitere wissenswerte Informationen auf dem Laufenden halten. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und Ihr Feedback.

Beste Grüße und ein frohes Weihnachtsfest

Britta Richter & Dr. Maren Preuß

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles aus den Gesundheitsregionen
Aktuelles von der Landesebene
Veranstaltungen
Wissenswertes

[nach oben](#)

Aktuelles aus den Gesundheitsregionen

Die in der dritten Förderrunde geförderten Projekte

Zum 30. September 2016 wurden insgesamt 17 Projektanträge an das Lenkungsgremium auf Landesebene gestellt. Aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel für die Projektförderung konnten nicht alle Anträge für eine Förderung berücksichtigt werden. Drei Projekte werden nun mit der finanziellen Unterstützung der Kooperationspartner umgesetzt:

Gesundheitsregion Göttingen: Digitale Kommunikationshilfen für nicht-deutschsprachende Patienten im Grenzdurchgangslager

Die medizinische Versorgung von nicht-deutschsprachenden Patientinnen und Patienten stellt die im Gesundheitssektor Tätigen vor große Herausforderungen. Sich-Verständlich-Machen ist eine Kernvoraussetzung der Teilhabe am Gesundheitssystem. Es soll eine interdisziplinär entwickelte, digitale Kommunikations- und Übersetzungshilfe für 13 Sprachen und Dialekte entwickelt werden, mithilfe derer Anamnesen und Kommunikation in der Sprechstunde video-assistiert durchgeführt werden können. Die Erprobung findet in der Krankenstation der Erstaufnahmeeinrichtung Friedland statt.

Gesundheitsregion Leer: Traumaprävention mit Familien in der Erziehungsberatung

Durch die professionelle Erfahrung mit Familien und ihren Lebenswelten ist bekannt, dass Verhaltensauffälligkeiten und psychiatrische Folgeerkrankungen oft durch nicht erkannte, nicht bearbeitete und damit nicht verarbeitete traumatische Erlebnisse indiziert sind. Das Projekt hat zum Ziel, traumatisierten Kindern und ihren Eltern ein spezifisches traumatherapeutisches Beratungsangebot zu machen und dieses in die vorhandene Erziehungsberatung zu integrieren. Neben der Traumatherapie umfasst der Ansatz auch die Erstellung und Evaluation eines Manuals zu ebendieser Arbeit sowie die Information und Kooperation mit Fachkräften aus dem Erziehungs- und Gesundheitswesen.

Gesundheitsregionen Vechta und Cloppenburg: Perspektive: Pflege- Anlaufstelle zur Gewinnung und Sicherung von Fachkräften in der Pflege

Der Fachkräftemangel in der Pflege ist eine Situation, mit der sich alle Akteure, sei es die stationäre Kranken- und Altenpflege als auch ambulante Anbieter, auseinandersetzen müssen. Es soll eine zentrale und neutrale Anlaufstelle für an einem Pflegeberuf Interessierte geschaffen werden. Diese Anlaufstelle soll das Image des Pflegeberufes positiv darstellen, für potenzielle Pflegefachkräfte individuelle Konzepte für den beruflichen Start in der Pflege erarbeiten, Impulse für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Einrichtungen geben und aktiv für den Pflegeberuf (in der Region) werben.

Beschreibungen aller geförderten Projekte finden Sie auf der Webseite des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Niedersachsen:

<http://tinyurl.com/h4jxndr>

Gesundheitsregion Emsland

Die vierte Gesundheitskonferenz der Gesundheitsregion Emsland fand am 10. August 2016 unter dem Titel „Gesundheitsversorgung im Landkreis Emsland – Perspektiven für ein Älterwerden“ in Lingen statt. Rund 150 Gäste nahmen daran teil und diskutierten über die gesundheitliche Versorgung der älteren Bevölkerung im Emsland. Diese kam in einem kurzen Filmbeitrag selbst zu Wort und gab eigene Einschätzungen zu ihrer Situation. Der Film sowie ein ausführlicher Bericht sind auf der Internetseite www.emsland.de einsehbar.

Zudem hat am 6. November die Auftaktveranstaltung des Projektes „Emsländisches Bündnis gegen Depression“ im Kreishaus in Meppen stattgefunden. Die rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten durch ein mit Fachleuten besetztes Eröffnungsgespräch, einen Vortrag von Dr. Jeanette Böhler, Chefärztin der Abteilung Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Südharz Klinikums Nordhausen und eine Vorstellung des Emsländischen Bündnisses gegen Depression durch Johanna Sievering, Leiterin des Fachbereichs Gesundheit, Landkreis Emsland, wertvolle Informationen über die Krankheit Depression und das Projekt erhalten. Zudem fand zum Ende der Veranstaltung ein offener Austausch mit Vertretenden des Emsländischen Bündnisses gegen Depression statt und die Interessierten konnten sich an einzelnen Ständen Materialien und Informationen bei den Expertinnen und Experten einholen.

In der Gesundheitsregion Emsland werden nicht nur die geförderten Projekte „Genial-Lotse“ und „Regionales Wundmanagement“ kontinuierlich vorangetrieben, sondern auch weitere Arbeitsschwerpunkte in den Fokus gerückt: Im Hinblick auf die Felder „Älterwerden und Gesundheit“ und „Prävention und Gesundheitsförderung“ werden derzeit beispielsweise die Themen Hospiz- und Palliativversorgung sowie die Förderung der natürlichen Geburt behandelt.

<http://tinyurl.com/jt52ben>

Gesundheitsregion Lüneburg

Das erste Projekt, der „Lüneburger Alterslotse“, ist offiziell zum 1. Mai 2016 gestartet. Nach einer zweimonatigen Hospitation der drei im Städtischen Klinikum Lüneburg angestellten Alterslotsinnen in verschiedenen Institutionen haben diese im Juli 2016 ihre eigentliche Arbeit aufgenommen. Ärzteschaft, Patientinnen und Patienten stehen dem Projekt größtenteils offen gegenüber. Bislang haben rund 30 Hausärztinnen und Hausärzte aus dem gesamten Landkreis ihre Teilnahme am Projekt erklärt und rund 25 Patientinnen und Patienten in das Projekt eingeschrieben.

Nach dem Erstbesuch der Alterslotsinnen bei den Patientinnen und Patienten, bei denen sowohl gesundheitliche, soziale und familiäre Aspekte erfasst und besprochen werden, wird durch die Lotsin gemeinsam mit der Patientin, dem Patienten und dem Hausarzt ein Hilfeplan festgelegt. In vielen Fällen zeigt sich, dass die Bedarfe vor allem im Bereich der Wohnberatung (z. B. Beseitigung von Stolpersteinen) und der Vermittlung von Pflegeberatung liegen. Daneben wird die Medikamenteneinnahme geprüft, wobei neben den verschriebenen auch die frei verkäuflichen Medikamente Berücksichtigung finden. Dadurch kommt es häufig zu einer zusätzlichen Information an die Hausärztin bzw. den Hausarzt.

Bei der Einweisung in das Städtische Krankenhaus erkennen die dortigen Mitarbeitenden anhand eines Punktes auf der Krankenkassenkarte sofort einen Teilnehmenden des Projektes und informieren die Alterslotsinnen über die Einlieferung.

Für Dezember ist ein erstes Treffen der Projektgruppe und der teilnehmenden Ärzteschaft geplant.

Bisher gestalten sich die Rückmeldungen sowohl der Patientinnen und Patienten als auch deren Angehörigen durchweg positiv. Die älteren Menschen fühlen sich ernst genommen und stellen fest, dass schon ein kleiner An Schub vieles bewirkt, um den Alltag leichter zu gestalten.

Ein weiteres Projekt befindet sich in Planung. Es befasst sich mit der Schnittstelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem SGB VII. Da es hier aktuell noch Abstimmungsbedarfe gibt, ist eine nähere Beschreibung noch nicht möglich.

<http://tinyurl.com/zeaqa5k>

Gesundheitsregion Leer

Die Gesundheitsregion Leer lud am 26. Oktober zur 2. Gesundheitskonferenz ein. 90 Interessierte aus dem Gesundheitssektor tauschten sich über aktuelle Gesundheitsthemen aus. Dr. Maik Plischke referierte über die technologische Entwicklung im Gesundheitswesen. Fachforen zu den Themen „Wohnen für psychisch Kranke“, „e-health Anwendungen“, „Bleib gesund im Pflegeberuf“ und „Förderung der natürlichen Geburt“ boten die Möglichkeit zur Information und Diskussion im kleinen Kreis.

Ende Oktober startete das Patientenmobil, um mobilitätseingeschränkte Menschen aus dem Rheiderland in die Kreisstadt Leer zu den Ärztinnen und Ärzten zu bringen. Das Patientenmobil ist das 1. Projekt der Gesundheitsregion Leer, das als innovatives Gesundheitsprojekt vom Lenkungsgrremium auf Landesebene zur Förderung ausgewählt wurde. Bisher wird das Mobil von der Bevölkerung gut angenommen und es liegen Buchungen bis in den Januar 2017 vor. In einem nächsten Schritt steht die Ausweitung des Projektes auf drei weitere Gemeinden an.

Die richtigen Beratungsstellen zu finden ist für Hilfesuchende nicht immer leicht. Aber auch Professionelle haben nicht immer den gesamten Überblick über Beratungsmöglichkeiten, die im Kreisgebiet verortet sind. Deshalb hat sich die Gesundheitsregion zum Ziel gesetzt, eine Internet-Plattform zu entwerfen. Der Online-Beratungsführer enthält Informationen zu Beratungsstellen aus den Bereichen Migration, Sucht, Männer/Frauen/Familie, Kinder/Jugend, Beeinträchtigung/Behinderung, Seniorinnen und Senioren, Selbsthilfe, Wohnen, Pflege, Seelische Gesundheit. Der „Online-Beratungsführer“ befindet sich aktuell im Aufbau und wird von mehreren Redakteurinnen und Redakteuren gepflegt, die die Aktualität in den vielen verschiedenen Beratungsbereichen gewährleisten sollen.

<http://tinyurl.com/zyfrcbj>

Gesundheitsregion Region Hannover

Neben der 1. Gesundheitskonferenz am 3. Juni 2016, fand am 9. November 2016 gemeinsam mit der Stadt Burgwedel und der Gesundheitsregion Region Hannover eine Auftaktveranstaltung im Rahmen der Arbeitsgruppe II „Ganzheitliche Versorgung in Pflege, Medizin und Betreuung am Beispiel Demenz“ zur Entwicklung einer demenzsensiblen Kommune am Beispiel Burgwedel statt. Ziel war es, die Netzwerkarbeit mit allen Akteuren in Burgwedel auszubauen und die Öffentlichkeit für das Thema Demenz zu sensibilisieren.

Weitere Themenschwerpunkte der Gesundheitsregion Region Hannover sind die „Intersektorale Kommunikation“ (AG I) und „Gestaltung der Gesundheitsversorgung unter besonderer Berücksichtigung der Fachkräfte“ (AG III). Insgesamt arbeiten über 50 unterschiedliche Akteure in der Gesundheitsversorgung an dem Aufbau der Gesundheitsregion engagiert mit und verstehen sich als „lernende Organisation“. Für die Vernetzung und Weiterentwicklung wird die Gesundheitsregion auf verschiedenen Tagungen, Fachausschüssen, Jahrestreffen oder Mitgliederversammlungen weitertransportiert. Viele Beteiligte fungieren hierbei als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die 2. Gesundheitskonferenz wird am 9. Juni 2017 im Haus der Region stattfinden. Weitere Informationen inklusive der Dokumentation der 1. Gesundheitskonferenz sind unter www.gesundheitsregion-region-hannover.de abrufbar.

Gesundheitsregion Landkreis Oldenburg

Von Herzensangelegenheiten bis Elektromobilität wurde den rund 70 Teilnehmenden der 2. Gesundheitskonferenz am Mittwoch den 23. November 2016 im Kreishaus der Gesundheitsregion Landkreis Oldenburg ein breites Spektrum präsentiert. Der 1. Kreisrat Christian Wolf eröffnete die Konferenz mit der positiven Nachricht, dass der Kreisausschuss in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen hat, das Projekt ab 2017 als dauerhafte Aufgabe in das Gesundheitsamt zu integrieren. Anschließend wurde über die Aktivitäten auf Landesebene sowie über die Aktivitäten in der Gesundheitsregion Landkreis Oldenburg berichtet. Dazu gehörte auch ein Überblick über die Themen, die außerhalb der Gesundheitsregion stattfinden: Die sozialpsychiatrische Verbundsitzung, das Projekt „Pflege Connection unterwegs“ und die Arbeitssituation von selbständigen Hebammen im Landkreis Oldenburg sind an dieser Stelle zu nennen. Im weiteren Verlauf der Konferenz hatten die Akteure aus den Arbeitsgruppen der Gesundheitsregion das Wort und stellten ihre Projektideen vor. Allen voran das vom Land bereits geförderte Leuchtturmprojekt „Erleben“. Das geplante Medizinalportal zur Vernetzung und Entlastung der niedergelassenen Ärzteschaft entfaltete eine rege Diskussion. Hier zeigte sich deutlich die Herausforderung in der Aktivierung der Ärzteschaft. Teilnehmende der AG „Personal in der Pflege“ stellten das Kooperationsprojekt zur Gewinnung von Pflegekräften vor. 10 Schülerinnen und Schüler der Hauptschule werden in vier Stunden pro Woche im Bereich Pflege unterrichtet und lernen verschiedene Pflegeeinrichtungen kennen. Dieses Projekt wurde ausschließlich durch das Engagement der Teilnehmenden und ohne eine finanzielle Förderung umgesetzt.

Die AG „Psychisch gesund aufwachsen und älter werden“ stellte zwei Projekte vor, die einem Aufruf zur Umsetzung des Landespsychiatrieplans gefolgt sind. Die Idee „Unterstützung und Hilfestellung durch Praxisbegleiter“ wurde zunächst auf Landesebene abgelehnt, erhielt aber über den Landespsychiatrieplan durchaus positive Signale. Das Projekt „Sport für psychisch Kranke“ wurde nach erstem Korrekturwunsch der Steuerungsgruppe überarbeitet und erwartet derzeit ebenfalls eine Rückmeldung zu einer möglichen Umsetzung über den Landespsychiatrieplan.

Die Arbeitsgruppe „Prävention“ stellte zum einen das über den OOWV (Oldenburgisch Ostfriesischer Wasserverband) finanzierte Trinkwasserspenderprojekt in Grundschulen „Bleib cool – trink! Wasser“ und zum anderen den Fachtag für Erzieherinnen „Fit in die Zukunft – Kita als Sprungbrett in ein gesundes Leben“ vor. Ziel des Fachtages war, die Erzieherinnen und Erzieher wieder mehr für die Themen Mundgesundheit, Bewegung, Ernährung und die eigenen Gesundheit zu sensibilisieren. Es wur-

den leicht umsetzbare Projekte wie „Kita mit Biss“ und „Jolinchen Kids“ vorgestellt und durch einen Ernährungsvortrag ergänzt.

Die fünfte Arbeitsgruppe „Mobilität“ präsentierte das Projekt „Emilo – Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum“. Ausgehend von der Frage „Wie kommen die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger zum Arzt?“ entstand die Idee des Bürgerautos. Zwei dafür prädestinierte, sehr ländlich strukturierte Mitgliedsgemeinden ohne eigene Daseinsvorsorgeeinrichtungen konnten für das Modell gewonnen werden. Ein Förderaufruf des Bundesumweltministeriums kam ins Spiel, für den ein Antrag vorbereitet wurde. In der AG „Mobilität“ bildete sich innerhalb kürzester Zeit eine aktive Projektgruppe unter Einbeziehung der Klimaschutzbeauftragten, die mit großem persönlichem Engagement ein sehr umfangreiches Projekt entwickelte. Die schlechten Erfolgsaussichten taten dem Engagement keinen Abbruch. Die positive Bewertung des Vorschlags unter 250 Anträgen mit einem Antragsvolumen von 540.000€, von dem 80% Förderung in Aussicht gestellt wurde, kam überraschend, war aber eine schöne Belohnung des Einsatzes der Projektgruppe. Die Rückmeldung zum Antrag soll noch in diesem Jahr erfolgen.

Die abschließende kurze Podiumsdiskussion verdeutlichte die gute Zusammenarbeit in den Arbeitsgruppen und wies ausdrücklich auf die neu entstandenen Netzwerke hin. Auch ein Hinweis in Richtung der neuen Kreistagsabgeordneten erfolgte, sich dem Thema weiter zu öffnen und auch finanzielle Aufwendungen positiver zu bewerten. Ziel der Veranstaltung war es unter anderem, die Teilnehmenden zu einer Mitarbeit zu bewegen und auch neue Themen in die Gesundheitsregion einzuspielen. Es konnten am selben Abend gleich mehrere neue Arbeitsgruppenmitglieder gewonnen werden.

<http://www.oldenburg-kreis.de/2917.html>

Gesundheitsregion Celle

Am 30. November 2016 fand die erste Gesundheitskonferenz im Landkreis Celle mit rund 150 Teilnehmenden statt. Nach der Eröffnung der Gesundheitskonferenz durch Herrn Landrat Wiswe richtete der Staatssekretär im Niedersächsischen Gesundheits- und Sozialministerium sein Grußwort an die Teilnehmenden. Herr Röhmann unterstrich die Bedeutung der Gesundheitskonferenz und das Engagement aller Beteiligten, um die Entwicklung zu einer Gesundheitsregion zu unterstützen. Frau Dr. Preuß und Herr Dr. Stufler schlossen mit Impulsreferaten an. Insbesondere die zunehmend älter werdende Gesellschaft und die damit verbundenen Änderungen für die medizinischen Versorgungsleistungen sind Herausforderungen. Gerade für einen Flächenlandkreis wie den Landkreis Celle stellten die weniger mobilen älteren Menschen eine besondere Herausforderung dar. Doch der Landkreis sei mit vielen Einrichtungen des Gesundheitswesens breit aufgestellt. Nun gelte es, mit diesen Einrichtungen und den vielen haupt- und ehrenamtlich Aktiven auch für die Zukunft gut gerüstet zu sein. Die Konferenzteilnehmenden bildeten vier Arbeitsgruppen, die insbesondere unter dem Leitgedanken „Stärkung der Gesundheitskompetenz“ umsetzungsfähige Projekte entwickeln sollen und sich in den folgenden Monaten regelmäßig treffen wollen.

Gesundheitsregion Delmenhorst

Zu der ersten Gesundheitskonferenz der Gesundheitsregion Delmenhorst am 11. November 2016 fanden sich rund 80 Teilnehmende im Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst ein. Nach einer Einführung und Vorstellung des Ansatzes der Gesundheitsregionen Niedersachsen erläuterte Herr Prof. Dr. Ahrens vom BIPS- Leibniz-Institut die Bedeutung epidemiologischer Daten für die kommunale Gesundheitsplanung und Prävention. Daran anschließend fanden sich vier Arbeitsgruppen zusammen, die sehr intensiv folgende Themen diskutierten:

- Nachwuchsgewinnung im ärztlichen und pflegerischen Bereich
- Ambulant-stationäre Zusammenarbeit und Übergänge
- Bereitschaftsdienst - Versorgung in Delmenhorst

- Gesundheitsförderung und Prävention in der Kommune

Jede Arbeitsgruppe (AG) hat Moderatorinnen und Moderatoren bestimmt, die zu nachfolgenden Terminen einladen. Darüber hinaus wird die Steuerungsgruppe mit den Moderierenden der AGs die Zwischenstände sowie die Weiterentwicklung der Gesundheitsregion Delmenhorst besprechen.

Gesundheitsregion für Landkreis und Stadt Osnabrück

Ist das Präventionsgesetz ein Gewinn für die Praxis? Dies war die zentrale Frage der jüngsten Gesundheitskonferenz des Gesundheitsdienstes für Landkreis und Stadt Osnabrück. Rund 90 Fachleute aus dem Sozial- und Gesundheitswesen kamen zusammen, um gemeinsam über Handlungsmöglichkeiten für Gesundheitsförderung und Prävention in der Gesundheitsregion Osnabrück zu sprechen. Zudem wurde die Arbeit der verschiedenen Netzwerke, Arbeitsgruppen und Projekte im Rahmen einer Poster-Präsentation vorgestellt.

Als aktuelles Projekt entwickelt der Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück gemeinsam mit dem GewiNet Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft e.V. einen Handlungsleitfaden für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zur Verbesserung der hausärztlichen Versorgung im ländlichen Raum. Neben dem Sicherstellungsauftrag der Kassenärztlichen Vereinigung, haben Bürgermeisterinnen und Bürgermeister vor Ort in den Gemeinden und Städten eine wichtige Multiplikatoren-Rolle. Im Rahmen des Projekts werden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dazu befähigt, anhand transparenter Kriterien die hausärztliche Versorgung systematisch zu erfassen und zu dokumentieren. Zudem sollen Möglichkeiten, die eine Praxisnachfolge erleichtern, aufgezeigt werden.

<http://www.gesundheitsregion-os.de/gesundheitsregion/gesundheitskonferenz>

[nach oben](#)

Aktuelles von der Landesebene

Erfolgsmodell Gesundheitsregionen Niedersachsen – Perspektive und Ausblick

Am 16. November 2016 lud das Ministerium für Gesundheit, Soziales und Gleichstellung alle Landrätinnen und Landräte, Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister, Vertretende der kommunalen Spitzenverbände sowie weitere Akteurinnen und Akteure des Gesundheitswesens und der regionalen Daseinsvorsorge ein. Im Rahmen dessen informierte Ministerin Rundt darüber, wie die Gesundheitsregionen zukünftig weiter gefördert werden. Die Förderungsrichtlinie solle ab dem 1. Januar 2018 in überarbeiteter Form weiterlaufen. Mittel seien bis 2020 eingestellt. Geplant sei derzeit, den Regionen ein Budget zur Verfügung zu stellen und zusätzlich eine Projektförderung auf Landesebene für drei bis fünf Projekte pro Jahr bereitzustellen. Laut Ministerium sollen die Regionen, bei denen in diesem Jahr die Förderungen für den kommunalen Strukturaufbau auslaufen, im nächsten Jahr eine zusätzliche finanzielle Unterstützung bekommen. Herr Staatssekretär Röhmann sowie die Kooperationspartner hoben das Engagement aller Beteiligten vor Ort hervor: Sie haben es gemeinsam geschafft, mit den Gesundheitsregionen Niedersachsen eine Plattform zu bilden, die es der kommunalen Ebene erlaubt, die verschiedensten Themenstellungen aufzugreifen und in wirksame Projekte vor Ort zu überführen.

<http://tinyurl.com/or3mjo7>

Ärztammer Niedersachsen wird neuer Kooperationspartner

Die Ärztkammer Niedersachsen hat im Rahmen ihrer Kammerversammlung im November dieses Jahres beschlossen, die Gesundheitsregionen Niedersachsen ab dem 1. Januar 2017 als Kooperati-

onspartner mit 30.000 Euro zu unterstützen. Damit stärkt ein weiterer wichtiger Akteur in der Gesundheitsversorgung den Ansatz der Gesundheitsregionen Niedersachsen.

Beginn der vierten Förderrunde

Wie bereits in den vorangehenden drei Förderrunden werden auch im Frühjahr 2017 wieder Projekte der Gesundheitsregionen gefördert. Stichtag für die Einreichung der Projektanträge ist der 31. März 2017. Auch in diesem Durchgang können voraussichtlich drei bis vier herausragende innovative Projektideen eine finanzielle Förderung erhalten.

<http://tinyurl.com/jznu6ps>

Achtes Koordinatorentreffen

Am Donnerstag, den 1. Dezember 2016 fand das achte Koordinatorentreffen der Gesundheitsregionen Niedersachsen statt. Im Rahmen dessen berichteten Expertinnen und Experten über die Reform der Pflegeausbildung sowie über das Thema Hospiz- und Palliativversorgung. Zudem wurde über die Förderrunde im Herbst 2016 und die Fortsetzung der Förderungsrichtlinie der Gesundheitsregionen ab dem 1. Januar 2018 berichtet. Das Förderprogramm „Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum“ wurde vorgestellt. Für die Jahresplanung 2017 wurde vereinbart, vierteljährliche Treffen abzuhalten und wie gewohnt verschiedene Fachthemen aufzugreifen und zu thematisieren.

Gesundheitsregionen beim Armuts- und Gesundheitskongress in Berlin

Der Bedarf nach kommunalen Strukturen, die sektorenübergreifendes und interkommunales Arbeiten und dessen Koordination möglich machen, wird nicht erst mit dem Präventionsgesetz formuliert. Mit dem Aufbau von Gesundheitsregionen haben sich die Landkreise und kreisfreien Städte für einen kommunalen Strukturentwicklungsprozess entschieden. Auch in anderen Bundesländern werden ähnliche Prozesse umgesetzt: In Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg findet sich der Aufbau kommunaler Strukturen im Gesetz für den Öffentlichen Gesundheitsdienst wieder. Bayern unterstützt die Regionen beim Aufbau von Gesundheitsregionen mit einer Förderrichtlinie. Über Erfahrungen, Hürden und Erfolgsfaktoren beim kommunalen Strukturentwicklungsprozess möchten wir gemeinsam im Rahmen eines Forums beim Armuts- und Gesundheitskongress am 16. und 17. März 2017 diskutieren.

<http://tinyurl.com/zdlb7g5>

Prozessbegleitung durch die LVG & AfS Niedersachsen e. V.

Den Aufbau und Umsetzungsprozess der Gesundheitsregionen wird durch die LVG & AfS Niedersachsen e. V. begleitet. Derzeit sind Frau Richter und Frau Preuß mit der Prozessbegleitung beauftragt. Ab Mitte Februar 2017 wird Frau Preuß für ca. ein Jahr in Elternzeit gehen. Währenddessen übernimmt Frau Richter die volle Prozessbegleitung.

[nach oben](#)

Veranstaltungen

Gesundheitskonferenzen der Gesundheitsregionen im Überblick

Gesundheitsregion	Datum	Ort	Kontakt
-------------------	-------	-----	---------

Göttingen	12. Dezember 2016	Berufsbildende Schulen, Einbeck	info@gesundheitsregiongoettingen.de
Region Hannover	9. Juni 2017	Haus der Regionen, Hannover	caterina.ruggenini@region-hannover.de

Kongress Pflege 2017

20. Januar 2017 bis 21. Januar 2017, Berlin

Vom 20. bis 21. Januar 2017 findet zum 22. Mal der Pflegekongress in Berlin statt. Im Fokus stehen die Förderung von Nachwuchsführungskräften in der Pflege, rechtliche Auswirkungen und Umsetzung der Pflegestärkungsgesetze II und III, neue Wege in der Berufsausbildung von Pflegekräften sowie die Krankenhausfinanzierung.

<http://tinyurl.com/j44vwdw>

Medizin in der Dienstleistungsgesellschaft. Forderungen, Erwartungen und Befürchtungen

16. Februar 2017, Loccum

In der modernen Dienstleistungsgesellschaft wird auch das Gesundheitswesen zunehmend als ein Dienstleister wahrgenommen. Dies führt bei Ärztinnen und Ärzten, Pflegenden und anderen Gesundheitsberufen zu einem veränderten Selbstverständnis, bei Patientinnen und Patienten zu anderen Erwartungen an die Versorgung sowie zu Veränderungen bei den medizinischen Versorgungsabläufen selbst. Die Veranstaltung wird der Frage nachgehen, welche Konflikte sich daraus bereits heute ergeben und welche zukünftig zu erwarten sind.

<http://tinyurl.com/hpqwyjf>

Früh übt sich

23. Februar 2017, Hannover

Kindertagesstätten sind Orte der Bildung, Entwicklung und Erziehung, in deren Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit das anvertraute Kind steht. Doch was braucht es, um Kindern einen guten Start für ihre emotionale und kognitive Entwicklung zu ermöglichen und wie ist dies zu erreichen? Dieser und weiteren Fragestellungen soll im Rahmen der Tagung nachgegangen werden.

<http://gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/621-frueh-uebt-sich-17>

Armuts- und Gesundheitskongress

16. März 2017 bis 17. März 2017, Berlin

Unter dem Motto „Gesundheit solidarisch gestalten“ wird der kommende Kongress Armut und Gesundheit am 16. und 17. März 2017 an der Technischen Universität Berlin stattfinden, mit bewährten Mitveranstaltern: der Deutschen Gesellschaft für Public Health (DGPH) und der TU Berlin.

<http://www.armut-und-gesundheit.de/>

Gute Gesunde Kommunen für alle! Gesundheitsförderung mit Geflüchteten und Migrant/-innen

15. März 2017, Berlin

Kommunen sind bunt und vielfältig! Als übergeordnete Lebenswelt bilden sie ein Dach, unter dem sich Menschen mit den verschiedensten Lebenseinstellungen, Herkünften, Wünschen und Beziehungen tummeln. Es gilt, die kommunale Lebenswelt so zu gestalten, dass sie allen diesen Einstellungen und

Lebensformen Platz bietet und den Menschen ein Leben in Gesundheit und Wohlbefinden ermöglicht. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf sogenannte vulnerable Gruppen, Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen zu richten. Vor diesem Hintergrund widmet sich die Veranstaltung schwerpunktmäßig der Gesundheitsförderung und Prävention bei Geflüchteten in Kommunen.

<http://tinyurl.com/glzpu8h>

[nach oben](#)

Wissenswertes

Preisverleihung des Niedersächsischen Gesundheitspreises

Zum sechsten Mal wurde in diesem Jahr der Niedersächsische Gesundheitspreis von den Niedersächsischen Ministerien für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, der AOK Niedersachsen, der Apothekerkammer Niedersachsen sowie der Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen vergeben. Folgende Projekte wurden ausgezeichnet:

Preiskategorie: Der kleine Unterschied! Geschlechterspezifische Gesundheitsversorgung und -förderung

Preisträger - Fachklinik Thomas Morus mit dem Projekt „Stationäre Prävention und Rehabilitation für Väter mit Kindern in einer homogenen Großgruppe“

Immer mehr Väter stehen in Erziehungsverantwortung. Die Anforderung, Familie und Beruf in Einklang zu bringen, belastet viele Männer. Nicht selten sind physische und psychosoziale Erkrankungen die Folge. Als deutschlandweit erste Einrichtung dieser Art bietet die Fachklinik Thomas Morus Vater-Kind-Kuren an, um gesundheitliche Problematiken im Rahmen medizinischer Rehabilitation und Prävention aufzugreifen und zu behandeln. An fünf Terminen pro Jahr werden anstelle von Mutter-Kind-Maßnahmen für jeweils 38 Väter mit ihren Kindern Vater-Kind-Maßnahmen durchgeführt. Während der Maßnahme sind ausschließlich Väter und Kinder in der Klinik, keine gemischten Gruppen, wie es in anderen Einrichtungen der Fall ist. Die Männergruppe reist gemeinsam an und wird in drei Wochen von einem interdisziplinären Team mit einem ganzheitlichen Therapieangebot begleitet. In diesem Zeitraum wird der Anteil der männlichen Therapeuten erhöht. In der geschlechtsspezifischen Gruppe kümmern sich die Männer um ihre eigene Gesundheit, reflektieren in Beratungsangeboten schwierige Situationen im Kontext von Familie und Beruf und nehmen die Vater-Kind Beziehung bewusst in den Fokus. Gleichzeitig werden sie in der Bewegungs- und Entspannungstherapie für sich selbst aktiv. Insgesamt handelt es sich bei diesem Ansatz um ein niedrigschwelliges Angebot mit großem Nutzen für Männer aller Bildungsschichten.

Preiskategorie: Chronische Erkrankungen besser versorgen - Lebensqualität fördern

Preisträger - Agaplesion Diakonieklinikum Rotenburg gGmbH mit dem Projekt „Kidstime-Workshops in Rotenburg“

Kinder psychisch kranker Eltern wurden lange übersehen - geraten in den letzten Jahren jedoch vermehrt in den Blickpunkt der Fachöffentlichkeit. Nichtsdestotrotz mangelt es weiterhin an wirksamen niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten für betroffene Familien insbesondere im ländlichen Raum. Und das, obwohl Kinder psychisch kranker Eltern ein etwa 4-fach erhöhtes Risiko tragen, selbst psychisch zu erkranken. Dieses deutschlandweit einmalige Projekt, welches sich an dem in den 1990er Jahren in London entwickelten Ansatz der „kidstime-workshops“ orientiert und seit März 2015 am Agaplesion Diakonieklinikum Rotenburg besteht, setzt genau hier an. Demnach handelt es sich um ein kostenloses und leicht zugängliches Angebot, welches Kindern und ihren erkrankten Eltern einmal im Monat für 2,5 Stunden einen geschützten Rahmen zum Austausch bietet. Kinder lernen die

Erkrankung ihrer Eltern zu verstehen, Eltern bekommen Einblicke in die Gefühlswelt der Kinder. Begleitet werden die Workshops durch ein multiprofessionelles Team. Ziel ist es, insbesondere Gefühlen der Isolation entgegenzuwirken, (Selbst)Vertrauen zu stärken und Informationen bereitzustellen. Die Workshops sind als entlastendes Angebot zu verstehen, nicht als therapeutische Behandlung. Sie enthalten aber Elemente aus verschiedenen therapeutischen Ansätzen und Verfahren, zum Beispiel aus der systemischen Therapie, der Theaterpädagogik als auch der kreativen Kindertherapie. Die Besonderheit liegt jedoch vor allem in der Multifamilientherapie, welche die Vorteile von Einzelfamilientherapie mit den Besonderheiten der Gruppentherapie verbindet. Durch das Erleben von gemeinsamen Problemlagen wird die Solidarität unter den betroffenen Familien als auch das wechselseitige Lernen gefördert.

Preiskategorie: eHealth - Lösungen für eine bessere Gesundheitsversorgung

Preisträger - Deutsches HörZentrum an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) mit dem Projekt Remote-Care

In Deutschland leidet etwa ein Prozent der Bevölkerung an Gehörlosigkeit oder hochgradiger Schwerhörigkeit, so dass ein offenes Sprachverstehen nicht mehr möglich ist. Mit einer Innenohrprothese, dem Cochlear Implantat, wird für diese Personengruppe eine Möglichkeit geschaffen, die Hör- und damit ihre Kommunikationsfähigkeit wiederzuerlangen. Eine lebenslange medizinische und technische Nachsorge ist jedoch erforderlich, welche grundsätzlich an der implantierenden Klinik stattfindet. An der Medizinischen Hochschule Hannover besteht seit 2006 die deutschlandweit einzigartige Möglichkeit der Nachsorge mittels Telemedizin. Demnach ist es Patientinnen und Patienten möglich, heimatnah bei einem zertifizierten Hörgeräteakustiker und einem niedergelassenen HNO-Arzt eine streng qualitätsgesicherte Cochlea-Implantat-Anpassung via Fernanpassung durchführen zu lassen, die im direkten Kontakt mit der MHH stehen. Die Versorgung über Remote-Care bedeutet für die Betroffenen kurze Wege und schnelle Verfügbarkeit einer Ansprechperson - zugleich wird unter Nutzung der Erfahrung und Expertise der MHH flächendeckend ein Angebot auf qualitativ hohem Niveau sichergestellt. Neben der Zentrale in Hannover gibt es in Niedersachsen drei Remote-Care-Standorte: Osnabrück, Osterholz-Scharmbeck und Emden.

www.gesundheitspreis-niedersachsen.de

Bestandsaufnahmen von Interventionen zur Prävention und Gesundheitsförderung bei Menschen mit Behinderung und bei Menschen mit Migrationshintergrund

Aufgrund mangelnder Daten zur Gesundheitsförderung und Prävention von Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen erstellt die LVG & AfS Nds. e.V. im Auftrag der BZgA zwei separate Bestandsaufnahmen zu „Good-Practice-Beispielen“ der Prävention und Gesundheitsförderung bei diesen beiden Adressatengruppen. Sofern Ihnen im Rahmen Ihrer Arbeit in den Gesundheitsregionen gute Projekte, Programme oder Netzwerke bekannt sind, freuen wir uns über Hinweise. Für weitere Informationen stehen Ihnen Theresa Vanheiden (theresa.vanheiden@gesundheit-nds.de) und Marcus Wächter-Raquet (marcus.waechter@gesundheit-nds.de) zur Verfügung.

Förderprogramm „Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum“

Die niedersächsische Landesregierung startete zum 1. Juli 2016 ein dreijähriges Förderprogramm zur strukturellen Verbesserung der Arbeits- und Rahmenbedingungen in der ambulanten Pflege im ländlichen Raum. Damit sollen Projekte zur bedarfsgerechten Bereitstellung ambulanter Dienstleistungen speziell in diesen Regionen Niedersachsens finanziell gefördert werden. Förderfähig sind Projekte im Bereich der Verbesserung von Arbeits- und Rahmenbedingungen, der Verbesserung der Bedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Kooperation und Vernetzung und der Einführung

EDV-gestützter Systeme. Die Zuwendung beläuft sich auf maximal 45.000 Euro im Jahr pro Pflegedienst. Antragsberechtigt sind Träger ambulanter Pflegedienste mit Sitz in Niedersachsen.

<http://tinyurl.com/jtcff5k>

GESUND LEBEN LERNEN geht im Schuljahr 2017/18 in die 13. Runde

Das Programm GESUND LEBEN LERNEN (GLL) hat das langfristige Ziel, Gesundheitsmanagement in den niedersächsischen Schulen landesweit zu verankern. Zum Schuljahr 2017/18 wird GLL erneut allen Schulen angeboten. Speziell qualifizierte Fachkräfte aus dem Bereich der Krankenkassen begleiten und beraten die in das Programm aufgenommenen Schulen in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS) für die Dauer von zwei Jahren.

<http://www.gll.niedersachsen.de/startseite/>

Menschen mit Demenz im Krankenhaus – Der Film

Die DVD setzt sich aus drei Modulen zusammen, deren Inhalte zum Verstehen der Erkrankung beitragen und eine Fülle von Anregungen bereithalten, wie der Klinikalltag angemessen gestaltet werden kann. Die DVD kann bestellt werden unter: info@alzheimer-niedersachsen.de. Einzelexemplare sind kostenlos.

<http://www.alzheimer-niedersachsen.de/krankenhausprojekt.htm>

Siebter Altenbericht

Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung ist seit November dieses Jahres allen Interessierten zugänglich. Der Bericht trägt den Titel "Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften". Er zeigt auf, was Politik auf lokaler Ebene tun kann, um für alle Menschen ein gutes Leben im Alter zu ermöglichen. Dabei werden insbesondere die Handlungsbereiche gesundheitliche Versorgung, pflegerische Versorgung, Wohnen sowie Mobilität in den Blick genommen.

<https://www.siebter-altenbericht.de/>

Was ist eine Präventionskette und wie baut man sie auf?

Expertinnen und Experten aus zehn Bundesländern berichten im Film von eigenen Erfahrungen bei der Entwicklung einer integrierten kommunalen Strategie für Gesundheitsförderung und Prävention. Sie setzen auf multiprofessionelle, übergreifende Zusammenarbeit in Form einer Präventionskette. Ihr Ziel ist, allen Kindern und Jugendlichen ein gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen und die erforderlichen Bedingungen in gemeinsamer Verantwortung zu gestalten. Was hat sie dazu bewegt? Was hat sie motiviert? Was ist aus ihrer Sicht zu beachten? Es kommen Fachkräfte aus dem Gesundheits-, Jugendhilfe-, Sozial- und Bildungsbereich sowie Eltern zu Wort.

<http://gesundheit-nds.de/index.php/61-allgemeinlv/allgemein/616-praeventionskette-2>

Landesrahmenvereinbarung unterzeichnet - Niedersachsen verstärkt Engagement und Zusammenarbeit bei der Prävention

Auf Grundlage des im letzten Jahr verabschiedeten Präventionsgesetzes unterzeichneten Ende Oktober 2016 die gesetzliche Kranken-, Renten-, Unfallversicherung und das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung die Landesrahmenvereinbarung zur Umsetzung der nationalen Präventionsstrategie in Niedersachsen. Ziel ist, durch verstärkte Zusammenarbeit zwischen Land, Kommunen und Sozialversicherungsträgern in den Bereichen Prävention und Gesund-

heitsförderung allen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht gleiche Gesundheitschancen zu ermöglichen.

http://gesundheit-nds.de/images/pdfs/1607_LRV_niedersachsen.final-1.pdf

Förderrichtlinie: Soziale Innovation

Der demografische und gesellschaftliche Wandel in Niedersachsen stellt neue Anforderungen an die Arbeitswelt und Daseinsvorsorge. Im Vordergrund des Förderprogramms stehen deshalb die Entwicklung und Erprobung innovativer und übertragbarer Projekte. Dabei geht es sowohl um die Anpassung von Unternehmen und Arbeitskräften an die gesellschaftlichen Veränderungen, als auch um die Verbesserung und Sicherung des Zugangs zu hochwertigen Gesundheits- und Sozialdienstleistungen. Es wird speziell auf regionale Bedarfe und lokale soziale Herausforderungen eingegangen. Die Förderrichtlinie sieht zwei Förderschwerpunkte vor: Arbeitswelt im Wandel und Daseinsvorsorge. Maximal können je 300.000 Euro förderfähige Gesamtausgaben geltend gemacht werden. Der Zuschuss beträgt max. 60%.

<https://www.nbank.de/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Innovation/Soziale-Innovation/index-3.jsp>

[nach oben](#)

IMPRESSUM

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Geschäftsführer: Thomas Altgeld

Fenskeweg 2

30165 Hannover

Tel.: 0511 / 388 11 89 - 305, 0511 / 388 11 89 - 306, Fax: 0511 / 350 55 95

E-Mail: britta.richter@gesundheit-nds.de, maren.preuss@gesundheit-nds.de

Internet: www.gesundheit-nds.de